

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 292.

Sonntag, den 19. October.

1845.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit und zugegangener Ordre des Königl. Hohen General-Commando der Communalgarden vom 16. d. M. wird nachstehender hoher Tagesbefehl von demselben Tage hierdurch bekannt gemacht.

Leipzig, den 18. October 1845.

Der Communalgarden-Ausschuß.

G. Haase, Commandant.

E. Hermsdorf, Prot.

Tagesbefehl am 16. October 1845.

Die Erörterungen des Ausschusses in Folge der Ministerial-Bekanntmachung vom 29. September dieses Jahres haben dem General-Commando vorgelegen.

Aus ihnen geht hervor, daß mehrere Mitglieder des 3. Bataillons und der aufgestellten Wachmannschaft am 12. August Abends sich unter den Waffen ungebührliche Äußerungen und Urtheile erlaubt haben.

Ein solches Benehmen verdient schon aus dem dienstlichen Gesichtspuncte die ernsteste Rüge. Die Communalgarde muß, sobald sie unter den Waffen steht, sich ganz dem Militair gleich betrachten und verhalten. Alles Urtheilen über gegebene Befehle und getroffene Anordnungen ist daher unter solchen Umständen gänzlich unstatthaft und kommt dabei auf den Umstand, ob Los! commandirt gewesen oder nicht, durchaus nicht an.

Indem das General-Commando dies hiermit öffentlich ausspricht, gereicht es ihm zur Freude, dem Bataillons-Commandanten Ernst seine besondere Zufriedenheit über die an jenem Abende bewiesene unerschütterliche Pflichttreue und Festigkeit in gleicher Weise an den Tag legen zu können.

Königl. General-Commando der Communalgarden.

Johann Herzog zu Sachsen.

Ein Blick Flüchtender auf das Schlachtfeld bei Leipzig.*)

„Auf Umwegen durch die ungebahnten Pfade, über Gräben und Hecken langten wir um 4 Uhr (am 17. October 1813) ganz erschöpft von Müdigkeit und Angst in Brandis an, wo wir in der Familie des S. D.** freundliche Aufnahme fanden. Hier in den Mauern eines wohlverwahrten Schloßhofes, 1 1/2 Stunde vom Schlachtfelde entfernt, schien vollkommener Friede zu herrschen. Seit langer Zeit hatten wir nicht so ruhig geschlafen und selbst die Morgenbesuche einiger österreichischen Infanterietrupps störten nicht die häusliche Ruhe unserer Wirthe, die in ihrer abgesonderten Wohnung von alle Dem nicht berührt wurden; wir glaubten in der vollkommensten Sicherheit leben zu können.

Doch wurde es gegen 9 Uhr ein wenig lebhafter; ununterbrochene Rüge des Bubna'schen Corps gingen durch und beschäftigten unsere Aufmerksamkeit, bis sie der anbrechende Donner zu einem höher liegenden Gemache zog, von dem man einen Theil des tiefer liegenden Schlachtfeldes übersehen konnte. Wir bemühten

*) Aus: „Was wir erlebten im October 1813. Von einer Augenzeugin in Selsartshain.“ (Leipzig, in Commission der Hinrichschen Buchh. 1845.)

uns eben, durch den Pulverdampf hindurch die wohlbekannten Thürme und Dörtschaften zu entdecken, da erhob sich ein gewaltiger Lärmen im Schloßhofe, man rief uns, herabzukommen, und wie groß war unser Erstaunen, Herrn S. von Beucha mit noch ein Paar anderen Familien zu erblicken, die neben einem wohlbepackten Wagen und umgeben von einer Kosakenescorte auf der Flucht begriffen waren, und alle Umstehende dringend aufforderten, mit ihnen zu gehen, da der Fürst Platow selbst den Rath zum möglichst weiten Fliehen ertheilt und die schützende Sauvegarde ihnen mitgegeben hätte. Die Meisten ergriff ein panischer Schrecken; der Wille des Einzelnen ward nicht mehr berücksichtigt. Der dortige Rittergutspächter, K*, zählte schnell die Häupter der Flüchtigen, ließ eilend drei Wagen anspannen, die in der lächerlichsten Mischung mit Wäsche, Mehlsäcken, Äpfeln, Gänsen und Kleidern bepackt wurden, und ehe wir uns noch recht besinnen konnten, war der Zug, dem wir jungen Leute zu Fuß folgen mußten, zum Städtchen hinaus. Der Kammerherr von B**** mit seinem Sohne eröffnete ihn, dann kamen vier schwer bepackte Wagen, besetzt mit so viel Personen, als neben dem Gepäck Platz hatten. Ein langer Schweif von Fußgängern und endlich die beiden bärtigen Kosaken, die mit Behendigkeit bald vor, bald hinter desfilirten, um keinen ihrer Schutzbefohlenen